

Di, 27. Mär. 2012
Aachener Nachrichten - Stadt / Wirtschaft Titel / Seite 23

Wenig Bewegung beim Dauerzankpfel

Von den Gewerkschaften bekämpft, wollen viele Firmen nicht mehr auf die Flexibilität durch diese Beschäftigungsform verzichten

VON CHRISTIAN EBNER

Frankfurt/Main. Gleiche Arbeit, aber oft nur gut die Hälfte des Lohns: Diese Schieflage bei der Bezahlung von Leiharbeitern ist aus Sicht der Bertelsmann Stiftung auf Dauer nicht hinnehmbar. Die Stiftung schlägt vor, Zeitarbeiter nach drei Monaten wie Stammbeschäftigte zu bezahlen. Nach der Studie im Auftrag der Stiftung würden davon rund 491 000 der etwa 910 000 Leiharbeiter in Deutschland profitieren. Die Kosten würden auf etwa 410 Millionen Euro geschätzt. Ein wichtiger Schritt wäre nun die Einführung von gleicher Bezahlung nach einer Einarbeitungsphase von drei Monaten. Fragen und Antworten zum Thema.

Wie ist Leiharbeit in Deutschland entstanden?

Richtigen Schub hat die Leiharbeit oder Arbeitnehmerüberlassung erst mit den von Rot-Grün beschlossenen Hartz-Reformen im Jahr 2003 erhalten. Seitdem ist es möglich, Leiharbeiter ohne zeitliche Obergrenze und immer wieder befristet zu entleihen.

Wie wird Leiharbeit in Deutschland bezahlt?

Nach Tarif, aber meist immer noch schlecht. Der ursprünglich im Gesetz festgeschriebene Grundsatz der Gleichbezahlung wurde von den Zeitarbeitsfirmen über Tarifverträge legal ausgehebelt. Wegen der Tarifkonkurrenz durch christliche Gewerkschaften und niedrigen Organisationsgrad in den Zeitarbeitsunternehmen sah sich der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) genötigt, einen Tarifvertrag für die Zeitarbeitsbranche mit vergleichsweise niedrigen Löhnen abzuschließen. 2011 wurden die untersten Lohngruppen per Gesetz zu allgemeinverbindlichen Mindestlöhnen erklärt. Derzeit beträgt der Stundenlohn zwischen 7,01 (Stufe 1 Ost) und 17,45 Euro



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit: Diese Mitarbeiter des Autobauers Mercedes Benz setzten sich im vergangenen Jahr bei einer Demonstration gegen die Zustände bei der Leiharbeit ein. In ihrer Branche befinden sich rund 200 000 Menschen in einem solchen Arbeitsverhältnis. Foto: dpa

(Stufe 9 West). In der Metall- und Elektroindustrie wird zudem nach drei Monaten ununterbrochener Tätigkeit ein pauschaler Stundenzuschlag von 40 Cent gezahlt. Dazu können noch Zulagen auf Betriebsebene kommen.

Wie hat sich Leiharbeit am deutschen Arbeitsmarkt entwickelt?

Im Trend steigt die Zahl der Leiharbeiter seit Jahren, im wirtschaftlichen Boomjahr 2011 waren rund 910 000 Menschen in der

Zeitarbeit angestellt, unter drei Prozent aller Sozialversicherungspflichtigen. Weitaus mehr Menschen arbeiteten in befristeten Jobs, Teilzeit oder in Mini-Jobs. In der vom Lehman-Crash ausgelösten Wirtschaftskrise 2009/2010 verloren zuerst die Zeitarbeiter ihre Jobs, während die Stammbeschäftigten konnten. Unbestritten ist hingegen die Funktion der Zeitarbeit, Arbeitslose wieder in den ersten Arbeitsmarkt zurückzuführen.

Kommt eine weitere gesetzliche Regelung der Leiharbeit?

Arbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) hat ein Gesetz noch in dieser Legislaturperiode für den Fall angekündigt, dass sich die Tarifparteien nicht in diesem Frühjahr einigen. Allerdings hat sie bislang noch keinen Konsens mit dem Koalitionspartner FDP erzielt, mit einem komplexen Gesetzgebungsverfahren wäre zu rechnen. Grundsätzlich befürwortet die Ministerin eine stufenweise Anhebung der Leiharbeit-Entgelte bis hin zur Gleichbezahlung (Equal Pay) mit den Stammbeschäftigten.

Wie weit sind die Tarifverhandlungen gediehen?

Unter den Gewerkschaften hat die IG Metall derzeit die Pilotrolle übernommen und bislang in zwei Runden mit den Zeitarbeitsverbänden BAP und IGZ verhandelt. Zuvor hatte die IG BCE sich grundsätzlich mit dem Verband BAP geeinigt, die Angleichung der Entgelte in Stufen zu organisieren. Verhandelt wird über einen Branchenzuschlag, der nach dem Willen der Gewerkschaft den Unterschied zwischen Stammbeschäftigten und Leiharbeitskräften so weit wie möglich eineben soll. Von einer Einigung ist man noch sehr weit entfernt. Die nächste Runde ist für den 27. April verabredet.

Wann könnte Bewegung in die Tarifverhandlungen kommen?

Zum Kalkül der Gewerkschaft gehört die Durchsetzungskraft der Stammbeschäftigten in der Me-

tall- und Elektroindustrie. Für die rund 3,6 Millionen Beschäftigten in der deutschen Schlüsselbranche laufen derzeit ebenfalls Tarifverhandlungen, bei denen die Friedenspflicht am 28. April ausläuft. Eine wichtige Forderung ist mehr Mitbestimmung über den Einsatz von Leiharbeitern. So könnte ein vergleichsweise hoher Zuschlag für die mehr als 200 000 Leiharbeiter in der Branche herauskommen. Die übrigen Gewerkschaften müssten nach dem Vorbild eigene Tarifverträge zimmern. Außerhalb des Tarifs würde allerdings weiterhin nur der Mindestlohn gelten.

Welche Rolle spielen die Entleiherfirmen?

Sie müssen letztlich die Leiharbeiter und die zusätzlich entstehenden Nebenkosten bei den mehr als 16 000 Verleihfirmen bezahlen. Naturgemäß haben sie ein großes Interesse an weiterhin niedrigen Löhnen.

In welcher Form nehmen die Entleiher Einfluss auf die Tarifverhandlungen?

Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall hält engen Kontakt mit den parallel verhandelnden Zeitarbeitsverbänden. Dem Grundprinzip der Branchenzuschläge haben sowohl Gesamtmetall als auch der Arbeitgeberverband der Chemischen Industrie (BAVC) bereits zugestimmt. Der Hauptgeschäftsführer des Metallverbands Hessemittel, Volker Fasbender, sitzt über den Arbeitgeberverband BDA direkt mit am Verhandlungstisch über die Zeitarbeit.

DREI FRAGEN AN

„Das ist eine inakzeptable Entwicklung“



► FRANZ-PETER BECKERS
1. Bevollmächtigter der IG Metall Aachen

Wie sehen Sie die Stellung von Leiharbeitern in der Wirtschaft?

Beckers: Leiharbeit ist für uns ein Skandal. Zum einen werden Leiharbeiter wesentlich schlechter bezahlt als die Stammkraft, zum anderen werden sie in Unternehmen teilweise miserabel behandelt. Im Durchschnitt erhält ein Leiharbeiter für dieselbe Arbeit 40 bis 50 Prozent weniger als ein Festangestellter. Das ist eine inakzeptable Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Man kann von einer zweiten Lohnlinie sprechen, die über die Jahre im Gewerbe installiert wurde. Daher versuchen wir,

bei unseren jetzigen Tarifverhandlungen die Situation der Leiharbeiter zu verbessern und die Übernahme von Leiharbeitern zu fördern. Beispielsweise durch Branchenzuschläge und eine erhöhte Mitbestimmung in Betriebsräten.

Wie stehen die Chancen für einen Leiharbeiter, von einem Betrieb fest angestellt zu werden?

Beckers: Viele Unternehmen argumentieren, dass die Leiharbeit eine notwendige Flexibilisierung sei. Ohne diese Flexibilität könne man den Ansprüchen des Marktes nicht gerecht werden. Wir haben da andere Erfahrungen gemacht. In einigen Fällen arbeiten die Leiharbeiter lange Jahre im selben Unternehmen, da kann man nicht mehr von kurzfristigen Aufträgen sprechen, oder einer Notwendigkeit, flexibel reagieren zu können. In solchen Fällen werden

Leiharbeiter engagiert, da sie günstiger sind. In einigen Betrieben in der Region während der Krise Arbeitsplätze abgebaut, die jetzt durch Leiharbeiter ersetzt wurden. Trotzdem kann man nicht behaupten, dass Leiharbeiter die Festangestellten verdrängen würden.

Inwiefern nicht?

Beckers: Laut unseren Zahlen werden nur sieben Prozent der Leiharbeiter übernommen. Diese Zahl ist unterirdisch. Allerdings kann man davon ausgehen, dass es Zeitarbeitsfirmen in Zukunft schwieriger haben werden. Aufgrund des aktuellen Fachkräftemangels werden viele Leute mit abgeschlossener Ausbildung es einfacher haben, eine Festanstellung zu erreichen und werden nicht mehr auf die Zeitarbeitsfirmen angewiesen sein.

Lucas Wintgens

🖨️ DRUCKEN 🗑️ SCHLIESSEN